

## Dokumentation Grenadier-Offizierszelt 1770 von Trogen AR

Schützenmuseum Trogen  
Landsgemeindeplatz 5  
Postfach 224  
9043 Trogen AR

Archivar  
Gian Studer  
Tel. 079 444 30 81

Dieses Dokument enthält viele Informationen zur Zeitgeschichte, wirft Fragen auf und sucht nach Meinungen, welche die Restaurierung unterstützen.

Autoren: Gian Studer Archivar Schützenmuseum Trogen  
Jürg Bulet Kurator Schweiz. Nationalmuseum

## Impressum

Dokumentation zum Restaurierungs- Konservierungskonzept des Grenadier-Offizierszelt aus dem Jahre 1770 von Trogen.

Redaktion: Gian Studer

Gestaltung: Gian Studer

Herausgeber: Gian Studer

Mini-DVD: Gian Studer

Druck: Gian Studer

Titelbild: Gian Studer

### *Copyright*

*Alle Rechte gehören dem Schützenmuseum Trogen AR. Das Kopieren oder weitere Verwendung ist ohne Rücksprache mit Gian Studer nicht erlaubt. Zuwiderhandlungen werden Zivil- als auch Strafrechtlich verfolgt.*

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1.</b>	<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>5</b>
<b>2.</b>	<b>AUSGANGSLAGE.....</b>	<b>6</b>
<b>3.</b>	<b>FOTOS GRENADIERZELT TROGEN .....</b>	<b>7</b>
<b>4.</b>	<b>TECHNISCHE DATEN .....</b>	<b>8</b>
<b>5.</b>	<b>MILITÄRWESEN DER SCHWEIZ IM 18. UND 19. JAHRHUNDERT .....</b>	<b>9</b>
5.1	SCHWEIZ. NATIONALMUSEUM ZÜRICH.....	9
5.1.1	<i>Auszug aus der Militärorganisation im 18. Jahrhundert.....</i>	9
5.1.2	<i>Kosten für die Ausrüstung .....</i>	9
5.1.3	<i>Bekleidung.....</i>	9
<b>6.</b>	<b>INSTRUKTION / FÜHRUNGSSTRUKTUR.....</b>	<b>10</b>
6.1	AUFBAU DER REGIMENTER .....	10
<b>7.</b>	<b>UNIFORMEN APPENZELL AR VOR 1793 .....</b>	<b>11</b>
7.2	APPENZELLER-UNIFORMEN WÄHREND DER GRENZBESETZUNG 1792.....	13
7.3	ZUZÜGER-FAHNEN 1792 IN BASEL .....	15
7.4	AUSSERRHODER UNIFORMEN 1793 - 1808 .....	16
7.5	OFFIZIERSUNIFORM DER INFANTERIE APPENZELL AR.....	17
<b>8.</b>	<b>MILITÄRORGANISATIONEN APPENZELL AR IM 18. JAHRHUNDERT .....</b>	<b>18</b>
8.1	MILITÄRORGANISATIONEN IN AUSSERRHODEN VON 1803–1813 .....	19
8.1.1	<i>Mediationsakte 1804 .....</i>	19
8.1.2	<i>Dienstpflicht .....</i>	19
8.1.3	<i>Ausserrhodische Contingentkorps.....</i>	19
<b>9.</b>	<b>DIE GRENADIERE .....</b>	<b>21</b>
9.1	ENTSTEHUNG.....	21
9.2	AUFGABE DER GRENADIERE .....	21
9.3	DIE HANDGRANATE.....	21
9.4	WO SIND DIE GRENADIERE EINZUORDNEN .....	22
<b>10.</b>	<b>DIE APPENZELLER GRENADIERE .....</b>	<b>23</b>
10.1	DIE HERISAUER GRENADIERE .....	23
10.2	DIE SPEICHENER GRENADIERE .....	24
10.3	TROGNER GRENADIERE .....	25
10.3.1	<i>Chronologie .....</i>	25
<b>10.4</b>	<b>MILITÄREINSATZ IN HUNDWIL WÄHREND REVOLUTIONSZEIT 1798 .....</b>	<b>28</b>
10.5	AUSSERRHODER MILITÄR-FAHNEN.....	29
10.7	DIE GRENADIERMÜTZEN .....	30
<b>11.</b>	<b>MILITÄRZELTE ALLGEMEIN .....</b>	<b>32</b>
11.1	OFFIZIERS- UND KOMMANDOZELTE .....	32
11.2	DAS OFFIZIERSZELT VON TROGEN UND DIE MILITÄRHISTORISCHE BEDEUTUNG .....	32
11.3	OFFIZIERSZELT IM ÜBUNGSLAGER "BERG" TROGEN 1920 .....	33
11.4	FELDLAGER 1839 .....	34
11.5	ERGÄNZENDE RECHERCHEN .....	34
11.6	DIE GEDANKEN DES ZELTES.....	35
<b>12.</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG .....</b>	<b>36</b>

# Dokumentation »Grenadier - Offizierszelt« von Trogen AR

---

<b>ANHANG 1</b>	<b>FOTOS VOM AUFRICHTTAG .....</b>	<b>38</b>
<b>ANHANG 2</b>	<b>RESTAURIERUNGSKONZEPT .....</b>	<b>39</b>
<b>ANHANG 3</b>	<b>BISHERIGE ARBEITEN.....</b>	<b>40</b>
<b>ANHANG 4</b>	<b>LITERATUR .....</b>	<b>41</b>
<b>ANHANG 5</b>	<b>ZUM SCHLUSS NOCH DIES .....</b>	<b>42</b>

## 1. Einleitung

Soll ein Offizierszelt aus dem Jahre **1770**, welches ein Stück Ausserrhoder Geschichte darstellt, von regionaler und kantonaler Bedeutung ist und Schweiz weit einzigartig ist, mit einem grossen Restaurierungsaufwand erhalten oder der Entsorgung zugeführt werden?

Das ist die Frage, welche wir vom Schützenmuseum uns stellen müssen. Eine Finanzierung nur durch das Schützenmuseum ist unmöglich.

Die nachfolgenden Seiten enthalten viele Informationen, Konzepte, Grafiken und Beschreibungen.

Trogen im Juni 2016

Schützenmuseum Trogen AR

Archivar  
Gian Studer

Aktuar  
Ueli Bänziger

## 2. Ausgangslage

Als Archivar des Schützenmuseums habe ich immer die Augen und Ohren offen, wenn es um mögliche Artefakte geht. Immer wieder hörte ich, dass sich irgendwo ein altes Zelt befinden soll. Einige Personen sagten; dass dieses mit dem Brand des Schützenhauses 1988 verbrannt sei.

Im Jahre 2014 wurde die Schützengesellschaft Trogen aufgelöst. Der Gemeindepräsident Niklaus Sturzenegger, sicherte mir zu, dass wir alles was für das Museum relevant sei, übernehmen könnten. Der Rest werde entsorgt.



Glücklicherweise fanden wir das fast komplette Offizierszelt auf dem Estrich des Schützenhauses.

An einem sonnigen Samstag im März 2015, stellten Ueli und Lorenz Bänziger sowie Gian Studer das Zelt auf.



### **Annahme Archivar**

Ich ging zuerst von der Annahme aus, dass dieses Zelt von der Gründungszeit der Feldschützengesellschaft Trogen 1886 stammen müsse. Schnell bemerkte ich jedoch, dass dieses Zelt viel älter als 1886 sein musste. Ich konnte aber auch keinen Bezug zur Feldschützengesellschaft Trogen feststellen.

Für mich war klar, dass umfangreiche Recherchen für dieses Offizierszelt gemacht werden mussten. Das Resultat dieser Recherchen habe ich in dieser Dokumentation zusammen gefasst.

Schützenmuseum Trogen  
Archivar

Gian Studer

### 3. Fotos Grenadierzelt Trogen

Offizierszelt aufgestellt anlässlich des 1. Kant. Schwingfest 1910 in Trogen ohne Seitenabdeckung.



Offizierszelt aufgestellt am Intern. Museumstages 2015 Landgemeindeplatz Trogen



Der Schriftzug lautet: "Der löblichen Grenadier Compagnie IV Trogen geweiht."

#### 4. Technische Daten

Beschreibung	Anzahl	Material	Masse [cm]	Gewicht [kg]
<b>Zelt</b>				
Höhe			450	
Durchmesser			600	
<b>Zeltmaterial</b>				
Dach	1	Leinen bedruckt		
Hülle	2	Leinen		
<b>Abstützung</b>				
Mittelsäule	1	Holz	450	50
Abstützteller	1	Holz	Ø 60 x 12	15
Zeltspitze	1	Holz	Ø 25 x 40	8
<b>Sitzbankgruppe</b>				
Sitzbank-Segmente innen	6	Holz	210	60
Sitzbank-Segmente aussen	7	Holz	230	80
Tischfüsse	7	Holz	120	10
Sitzplätze für Personen aussen	18			
Sitzplätze für Personen innen	10			
<b>Zeltfixierung</b>				
oben (Abstützteller)	3	Hanfseile	800	8
unten (Umrandung)	24	Hanfseile	400	8
<b>Umrandung</b>				
Leinenstoff	2	Bahnen	800 x 170	15
<b>Fahnenburg</b>				
Platten in Form von Bären	2	Holz bemalt	70	4
<b>Zubehör</b>				
Fass in Holz	1	Holz	80	4
Heringe aussen	6	Holz	40	2
Heringe innen	24	Holz	20	3.2

## 5. Militärwesen der Schweiz im 18. und 19. Jahrhundert

Da ich als Bündner keine Ahnung von der damaligen Zeitgeschichte des Kantons Appenzell AR hatte, wandte ich mich an das Schweiz. Nationalmuseum in Zürich. Einerseits um eine Beratung zu erhalten, andererseits um geschichtliche Abklärungen zumachen.

### 5.1 Schweiz. Nationalmuseum Zürich

Herr Jürg Burlet, Kurator und Militärhistoriker Schweiz. Nationalmuseum Zürich, schreibt auf den nachfolgenden Seiten zur Geschichte zum Militärwesen im Kanton Appenzell AR.

#### 5.1.1 Auszug aus der Militärorganisation im 18. Jahrhundert

Zu Beginn des 18. Jahrhundert galten immer noch die Verträge des Defesionales\* vom 18. März 1668, welche dann zu Beginn des 19. Jahrhunderts vom eidgenössischen Schirmwerk vom 7. September 1702 abgelöst wurden. Darin war die Organisation des eidgenössischen Kontingentsheeres festgelegt sowie die definierte Anzahl Mannschaften und Waffen, welche der Kanton dazu stellen musste.

##### *Bemerkung*

*\* Das Defesionale diente zur Anpassung/Verbesserung der Hauptinhalte der alten Bünde. Dabei ging es um die gegenseitige vertragliche Pflicht und Art der Hilfeleistung, Kostenverteilung, sowie um deren Organisation bei der Abwehr gemeinsamer Feinde. Dabei spielten konfessionelle Unterschiede, Eigeninteressen und die Bedrohungslage eine wichtige Rolle. (Gian Studer)*

#### 5.1.2 Kosten für die Ausrüstung

Dabei ist wichtig zu wissen, dass der wehrfähige Bürger die Kosten seiner Ausrüstung selber zu bezahlen hatte, bei Unvermögen des Wehrpflichtigen musste die Gemeinde einspringen. Wenn die Hauptleute nicht Geld für eine einheitliche Ausrüstung investierten, herrschte in buntes Durcheinander in Uniform und Bewaffnung.

#### 5.1.3 Bekleidung

Das Soldatenkleid jener Zeit bestand durchwegs aus einem schwarzen, dreiseitig aufgeschlagenen Hut, dem Dreispitz, der universellen Kopfbedeckung jener Zeit; einem Soldatenrock mit andersfarbiger Abfütterung; einer farbige Weste und Kniehosen, sogenannte Culottes\*. Dazu schwarze Lederstiefel, Zwilch- oder Tuchgamaschen.

Die Scharfschützenkompanien waren dunkelgrün gekleidet, mit schwarzer Besatzfarbe und schwarzem Lederzeug. Hier sind erste Ansätze zu einer Tarnung erkennbar, abgestimmt auf die Kampfweise dieser Spezialwaffe.

Heimgekehrte Söldner trugen oftmals noch ihre alten Uniformen, in ländlichen Gegenden traten die Wehrpflichtigen teilweise sogar in Zivilkleidung an.

\*kurze über die Knie reichende Hose mit Knieschnalle

## 6. Instruktion / Führungsstruktur

Die Instruktion war auf das Minimum beschränkt, einige Sonntage im Jahr wurde exerziert. Solche Trülltage oder Musterungen wurden meist nach dem Heuet oder im Herbst gemein-deweise durchgeführt.



Beispiel Berner Trüllmusterung 1789

Da wundert es nicht, dass die Ausrüstung, insbesondere auch die Korpsausrüstungen, in vielen Kantonen mangelhaft war, einige löbliche Ausnahmen bestätigen die Regel. Auch in der Disziplin und Motivation war es nicht immer sehr gut bestellt. Die Kommandostruktur war in oberen Bereichen auch oft unklar, zudem handelte es sich ja um ziemlich autonome Klein-Armeen der Kantone, die auf Kompanieebene meistens gut organisiert waren.

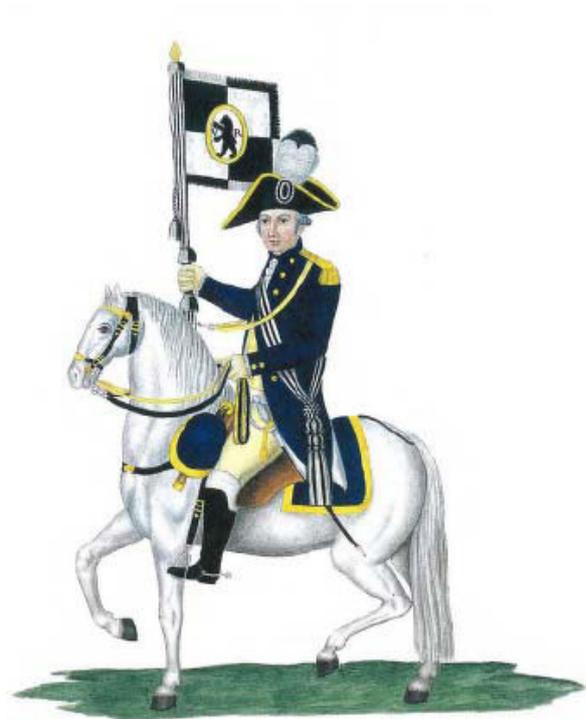
### 6.1 Aufbau der Regimenter

Ein Regiment bestand aus 2 bis 4 Bataillonen, das Bataillon zu 6 Kompanien. Daneben gab es als Spezialtruppen berittene Jäger oder Dragoner, Scharfschützenkompanien und Artillerie. Wie diese ausgerüstet, bekleidet und bewaffnet waren, lag im Ermessen der Kantone, die Tagsatzung konnte lediglich Empfehlungen abgeben. Jede Waffengattung achtete aber stets darauf, dass sich die Uniformen ihres Korps von den andern unterscheiden liessen.

## 7. Uniformen Appenzell AR vor 1793



Füsilier



Dragoner mit Standarte



Ausserrhoder Wachtmeister 1792



Ausserrhoder Fähnrich 1790



Ausserrhoder Tambour-Major 1792



Ausserrhoder Scharfschütz ca. 1788

## 7.2 Appenzeller-Uniformen während der Grenzbesetzung 1792

In dieser Organisation und Ausrüstung rückte man 1792 zur Grenzbesetzung von Basel aus.



Füsiliere AR und AI

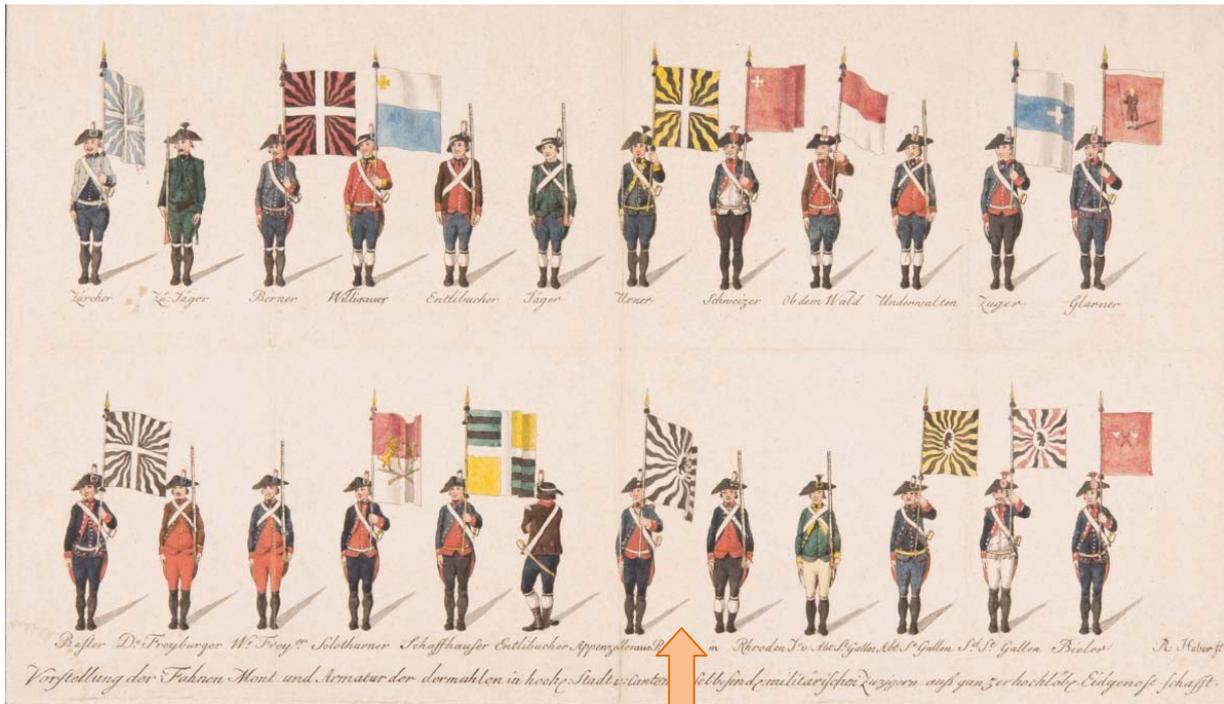


Feldwebel AR

Korporal BE/Biel

Wachtmeister AI

7.3 Zuzüger-Fahnen 1792 in Basel



Ausserrhoder Fahne

## 7.4 Ausserrhoder Uniformen 1793 - 1808



Uniform Ordonanz AR, 1793

von links nach rechts

Unteroffizier Infanterie

Scharfschütz

Grenadier

hinten Füsilier

Vorne Unteroffizier Artillerie

## 7.5 Offiziersuniform der Infanterie Appenzell AR



**Infanterie-Offizier von Appenzell A. Rh. (Ende 18. Jahrh.)**

Uniform: Dunkelblauer Rock, roter Kragen und Aufschläge, vergoldete Knöpfe. Rote, goldbordierte Weste mit vergoldeten Knöpfen, weißer Gurt mit vergoldeter Plafette. Goldene Epaulette, Silberne Hauffe-col mit vergoldeter Trophäe. Grünlichweiße Schärpe. Silberne Uhrkette mit Verlocken. Schwarze Kniehosen, weiße Strümpfe, Bänder mit Silberschnallen. Schuhe desgleichen. Degen mit Silbergriff, goldenes Schlagband. Schwarzer goldbordierter Dreispitz, Kolarde schwarz-gold-weiß. Weiße Feder. Aquarellbild, unsigniert. (Schweiz, Landesmuseum)

## 8. Militärorganisationen Appenzell AR im 18. Jahrhundert

Über die kantonale Armee des Kantons Appenzell AR, lässt sich leider nur wenig Schriftliches finden.

So finden ab 1750 regelmässige kompanieweise Musterungen der Infanterie statt und ab 1756 regelmässige Waffenschauen (Inspektionen).

Die Uniformierung der Milizen wurde im Kanton Appenzell AR erst im Verlaufe des 18. Jahrhunderts vollzogen.

Anlässlich der Basler Grenzbesetzung von 1792 war das Kontingent der Appenzeller (AR, AI) "Zuzüger" aber einigermaßen gleichartig ausgestattet. Der Dreispitzhut war mit einer schwarz-weißen Kokarde\* und einem ebenso farbigen Federbusch versehen, ein dunkelblauer Rock mit rotem Kragen, Ärmel- und Schossaufschlägen, Knöpfe aus gelbem Metall, eine rote Weste, schwarze Kniehosen und weisse Strümpfe. Das Lederzeug war aus weissem Büffelleder. Die Unteroffiziere trugen zudem noch schwarz-weiße Achselstücke ohne Fransen.

\*Ursprünglich ein gerafftes Stück Stoff, einem Hahnenkamm (Cocarde) ähnlich. Später wurde eine Scheibe aus Leder, Stoff oder Metall in den Hoheitsfarben des Landes oder des Kantons



### 8.1 Militärorganisationen in Ausserrhoden von 1803–1813

Erst mit der Unterzeichnung der Mediationsakte konnte in Helvetien wieder ein bescheidener Aufbau des Wehrwesens in Angriff genommen werden.

#### 8.1.1 Mediationsakte 1804

Die Mediationsakte führte zum allgemeinen Militärreglement für den schweizerischen Bundesverein vom 22. Juni 1804. Es ist genau genommen das erste Reglement, welches für die ganze Schweiz gilt! Darin wird ein Bundesheer von 15'203 Mann vor geschrieben, eingeteilt in 7 Legionen. Appenzell, AR, AI, bildeten zusammen mit St. Gallen und dem Thurgau die 3. Legion. Der zweifache Landrat genehmigte daraufhin am 5. Mai 1805 die neue Militärorganisation für den Kanton Appenzell-AR.

#### 8.1.2 Dienstpflicht

Im 1. Artikel ist die allgemeine Dienstpflicht vom 18. bis zum 45. Altersjahr für jeden Landmann und Einwohner (Nichtkantonsbürger, Nichtschweizer) postuliert.

Im 2. Artikel wird die Uniforme behandelt: „Die Uniform der Infanterie besteht, wie bis anhin, in einem dunkelblauen Rock und Futter, roter Weste, schwarzen Hosen und Gamaschen, weiss und schwarzen Epauletten und einem dreieckigen Hut“.

#### 8.1.3 Ausserrhodische Contingentkorps

In Artikel 4 wird dann die Einteilung der Mannschaft behandelt:

##### **"I" das Rekrutenkorps (18. bis 21. Altersjahr)**

Trogen und Bühler bildeten zusammen eine Kompanie! In einem Bericht vom 30. Oktober 1806 über die Musterungen und Inspektionen attestierte der zuständige Adjutant Sturzenegger den Rekrutenkompanien von Trogen, Speicher und Teufen einen guten Ausbildungsstand, sowohl in den Handgriffen als auch in den Evolutionen (Bewegungen).

##### **II Das Contingentskorps, unterteilt in das**

1. Contingent (22. bis 24. Altersjahr)
2. Contingent (25. bis 27. Altersjahr)

Beide Contingente im Contingentskorps hatten 3 Kompanien mit total 313 Mann. Die Mannschaft von Trogen bildete zusammen mit Teufen, Gais, Speicher, Wald und Bühler die 1. Kompanie im 1. Contingent.

Trogen hatte zum Contingentskorps 36 Mann zu stellen, als Basis diente die Bevölkerungstabelle von 1805, welche für Trogen 2204 Einwohner auswies.

Im 2. Contingent bildeten die Soldaten aus Trogen zusammen mit Teufen, Rehetobel, Heiden, Wald, Grub, und Lutzenberg die 2. Kompanie.

### III das Reservekorps (28. bis 45. Altersjahr)

Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass auch die Mannschaften des Reservekorps über jeweils über folgende Kompanien hinter und vor der Sitter verfügten:

- 2 Kompanien leichte Dragoner, jede von 50 Mann
- 2 Scharfschützenkompanien
- Grenadiere
- Füsiliere

#### **Unter Artikel 4, Absatz c seht:**

In den volkreichen Gemeinden unsers Kantons mögen die bisher daselbst bestandenen Grenadierkompanien beibehalten werden; jedoch soll eine solche mit Inbegriff der Offiziere nicht mehr als 100 Mann enthalten.

#### **Uniform 1808**

Die Farben der Uniform blieben die gleichen wie bis anhin und sind in der Militärorganisation zu finden: „Die Uniform der Infanterie besteht in einem blauen Rock und Futter, blaue rothausgeschlagen Achselbänder, weiss und schwarze Pompons (am Hut) rote Weste, blaue lange Hosen, schwarze Pössli (Gamaschen) und ein dreieckiger Militärhut mit einer gelben Schlinge (Ganse)“. Der dunkelblaue Rock hatte zusätzlich einen roten Kragen und rote Aufschläge, die Jägerkompanie hatten zur Unterscheidung grüne Pompons und schwarzes Lederzeug.

Abweichende Uniformen trugen die Scharfschützenkompanien, die Dragoner und die Grenadiere.

## 9. Die Grenadiere

### 9.1 Entstehung

Grund dafür waren veränderte Angriffs- und Waffentechniken. Die Vorgänger der Grenadiere nannte man "Enfants perdus" was in der freien Übersetzung so viel wie "die verlorenen Kinder/Knechte" bedeutet. Heute könnte man sie auch als Kanonenfutter bezeichnen. Das breite Aufkommen der Handgranaten erforderte Spezialisten im Umgang mit dieser gefährlichen Waffe.

### 9.2 Aufgabe der Grenadiere

Sie mussten den Regimentern voraus gehen und feindliche Hindernisse mit Handgranaten wegräumen oder zerstören. Sie waren bei der Erstürmung von Befestigungen und Stadtmauern die ersten die Angreifen mussten. Ihre Verluste waren hoch und stiegen noch, als die Gewehre der Infanterie präziser wurden. Das führte dazu, dass die Handgranate mit der Zeit und damit auch die Grenadiere abgeschafft wurden. Die Sappeure übernahmen deren Aufgabe. Die Handgranate wurde in den Krim-Kriegen, Russisch-Japanischen Krieg und vor allem im 1. Weltkrieg zu einer sehr wichtigen Waffe. Dazu trug die Industrielle Herstellung bei.

### 9.3 Die Handgranate

In den Kompanien wurden immer wieder improvisierte Handgranaten hergestellt.

#### *Hinweis*

Ich möchte nicht allzu stark in die technische Tiefe gehen. Dieses Thema alleine würde schon ein ganzes Buch füllen. Deshalb sind nachfolgende Bilder nur ein kleiner Auszug.

Die Handgranaten wurden mit Schwarzpulver gefüllt und mit einer Lunte versehen. Das Material bestand aus einer Glas- oder Keramikugel.



Griechenland ca. 11. Jahrh.

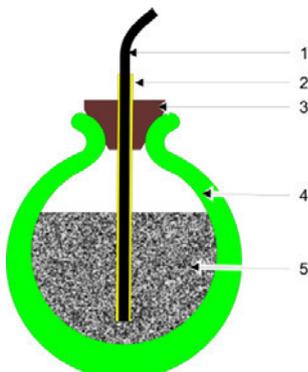


Deutschland ca. 1740



Frankreich ca. 1690

Schnitt durch die Handgranate



1. Lunte
2. Zündkanal
3. Holzpfropfen
4. Glaskugel
5. Schwarzpulver

## 9.4 Wo sind die Grenadiere einzuordnen

### Bezeichnung Grenadier

Der Begriff stammt aus der französischen Sprache "Grenade" und den Werfer nannte man Grenadier.

Die Vorbilder der Grenadiere sind in den fremden Diensten von:

- Frankreich
- Holland
- Österreich
- Ungarn
- Spanien
- England
- Neapel

usw. zu finden.

Sie waren innerhalb der Infanterie ein Eliteverband. Sie kannten sich auch im Umgang mit verschiedenen Waffen und Gerätschaften der damaligen Zeit aus.

Die Bezeichnung „Grenadiere“, als Synonym für einen Eliteverband, hat sich in vielen Armeen bis zum heutigen Tag erhalten.

So auch in der heutigen Schweizer Armee. Auf Grund der gestiegenen Anforderungen und Funktionen werden sie auch vielseitig ausgebildet.

Eines ist sich aber bis heute gleich geblieben. Die Freiwilligkeit und der verbundene Korpsgeist.

### Einordnung der Grenadiere

Das Bataillon der Infanterie war früher so eingerichtet, dass die Grenadierkompanie als erste Kompanie am rechten Flügel stand, dann folgten die vier Schar- oder Füsilier-Kompanien im Zentrum und als Abschluss am linken Flügel die Voltigeur\*\*- oder Jäger-Kompanie, als zweite Elitekompanie des Bataillons.

Damit man zur Grenadierkompanie kam, musste man nicht nur gross, stark und ein guter Schütze sein, er musste sich auch soldatisch tadellos Benehmen.

Deshalb wurden die Grenadierkompanien auch bevorzugt für repräsentative Anlässe herangezogen und demzufolge auch etwas speziell uniformiert. In Frankreich bestand diese spezielle „\*Equipierung“ in der Abgabe einer Fellmütze, während die einfachen Füsiliere einen garnierten Dreispitzhut trugen. So wurden die Grenadiere auch in vielen Kantonen in ihre Milizen übernommen.

\* Ausrüstung, Ausstattung, Einkleidung

\*\* Volte = französisch, Bogensprung

### Voltigeure

Die Kavallerie benötigte Reiter und Soldaten, welche flexibel waren und örtlich eine schnelle Aktion, ein Hinterhalt zu legen oder ein taktischen Schwerpunkt bilden konnten. Die Voltigeure sprangen den Reitern hinten auf das Pferd und wurden zum Einsatzort gebracht und abgeladen.

Im Kunstturnen kennt man die Begriff "Pferdpauschen" Dies gehörte zur Grundausbildung der Voltigeure. Daraus entwickelten sich sehr anspruchsvolle Sportarten. In den 1950er Jahren war Voltigieren noch eine olympische Disziplin.

## 10. Die Appenzeller Grenadiere

### 10.1 Die Herisauer Grenadiere



Herisauer Grenadier 1793



In holländischen Diensten standen auch Ausserrhoder Soldaten und Offiziere. Daher ist es wahrscheinlich, dass diese Grenadiersmütze aus Holland stammt.

Grenadiermütze bis 1793

Die Grenadier-Kompagnie wurde durch Landamman Laurenz Wetter, 1726-1793, in Herisau 1760 gegründet. Sie zählte 151 Mann und umfasste 4 Rotten und eine "Türkenmusik". Die Kompanie verfügte über ein eigenes Exerzierhaus.

1816 beschloss die Kompanie sich selbst aufzulösen. Letzter Hauptmann war Martin Schirmer aus Herisau. Die gesamte Ausrüstung samt Offizierszelten, Kanonen und Musikinstrumenten wurden versteigert.

#### Bemerkung

Die militärischen Einheiten wurden durch Offiziere, die über genügend Kapital verfügten gegründet. Da die Ausrüstung, Uniformen, Waffen aller Art von den Gemeinden oder durch PRIVAT-Personen beschafft werden mussten, konnten diese auch über deren Auflösung bestimmen. Der Kanton AR war also nur für die Strategische- und Operative Führung zuständig.

So gesehen ist es ein glücklicher Zufall oder Umstand, dass das Trogner Grenadierszelt erhalten blieb.

*\*Türkenmusik auch Janitscharen-Musik genannt*

*Bis zum 18. Jahrhundert wurden Trommeln und Querpfeifen verwendet. In der Mitte des 18. Jahrhunderts kamen in den Bläserensembles Oboen, Fagott und Walhörner dazu.*

*Eine frappante Neuigkeit war die Einführung der grossen Trommel, Becken, Triangel, und der Schellenbaum. Diese wurden aus der türkischen Heeresmusik übernommen. Diese neue Form der Militärmusik erhielt den Namen »bande turque«. Im deutschen Sprachraum Türkenmusik genannt. Diese Musiken bildeten die Grundlage für unsere Bataillon- und Regimentsspiele.*

### 10.2 Die Speichener Grenadiere

Die Speichener Grenadiere wurden durch Hauptmann Uli Rüschi 1760 gegründet. Wenn jemand erfolgreich ist oder mit Innovationen auftritt, gibt es auch Neider. Mit der Gründung der Grenadiere, entstanden viel Unannehmlichkeiten, heftigen Streit und sogar Schlägereien. 1765 sah sich der Gemeinderat von Speicher genötigt strengere Verordnungen einzuführen. Die freiwillige Werbung der Grenadiere wurde auf maximal 80 Mann gestattet. Die eingeschriebenen Grenadiere durften das Korps nicht ohne seine Bewilligung verlassen. Damit wollte man die gegenseitige Abwerbung zum Wechsel in andere Kompanien verhindern.

Die Fahne der Grenadierkompanie Speicher aus dem Jahre 1760, die der damalige Fähnrich Johannes Rüschi ins Feld führte, blieb im Eigentum der Familie, bis sie Hans Rüschi 1988 der Gemeinde übergab.

## 10.3 Trogner Grenadiere

### 10.3.1 Chronologie

Hinweis

Die nachfolgenden Informationen wurden mir freundlicherweise von Frau Dr. phil. Heidi Eisenhut, Leiterin der Kantonsbibliothek Trogen zur Verfügung gestellt. Die Informationen stammen aus dem Familienbuch Zellweger, KBAR 90/A:02.

#### **Landmajor Johann Laurenz Zuberbühler-Zellweger 1733–1790**

War der Bruder des Landammanns Dr. med. Johann Jacob Zuberbühler von Speicher und der zweite Sohn des Copeischreibers und Chirurg Johannes Zuberbühler. Geboren in Speicher 1733.

Abweichend zu seinem medizinischen Bruder erhielt er eine Bildung, die ihn zum Kaufmann machte und daher hielt er sich verschiedene Jahre in Lyon auf. Nachher unternahm er Reisen nach Italien und nach seiner Heimkehr anno 1755 vermählte er sich mit Anna Zellweger von Trogen, trat in das Geschäft seines Schwiegervaters und musste auf dessen Wunsch sich das Trogener Bürgerrecht erwerben.

1762 wurde er des Rats zu Trogen, 1766 Quartierhauptmann und 1780 Landeszeugherr und Landmajor.

Zwischen ihm und dem Vetter seiner Gattin, Grenadierhauptmann Jacob Zellweger-Wetter, gab es Zwistigkeiten, welche 1773 vorgefallen sind.

Da Quartierhauptmann Zuberbühler und Grenadierhauptmann Zellweger immer einander die schönste junge Mannschaft in ihre Compagnien ausgelesen haben, glaubte der Erstere das bessere Recht zu haben, weil bei einem Ausmarsch es eben die junge ledige Mannschaft als Auszügler treffen müsste, der Letztere hingegen behauptete, als Grenadier das Vorrecht zu haben vor einer Füsilier-Compagnie.

Wegen diesem Rangstreit versammelte sich den 8. und 9. Oktober 1773 ein ausserordentlicher Kriegsrat in Trogen, um die Streitigkeiten vermitteln zu können. Es wurde zu Gunsten des Quartierhauptmanns Zuberbühler entschieden, was aber in den Gemeinden, wo sich Männer der Grenadier-Compagnie befanden, Unzufriedenheit erregte, dass diese Einrichtung wieder ins Stocken geriet, besonders in Herisau, wo sich die Familie Wetter nicht unterziehen wollte.

#### **Landammann Jacob Zellweger-Wetter 1723–1808**

Am 15. März 1754 vermählte er sich mit der Jungfrau Anna Maria Wetter, der Tochter des Landammanns Adrian Wetter von Herisau.

Die Trauung fand in Altenwilen im Oberen Thurgau statt und am folgenden Tag war der feierliche Einzug in Trogen, die Kanonen donnerten, die Grenadier-Compagnie paradierte, die Musik ertönte freudig und die ganze Gemeinde Trogen nahm innigsten Anteil an dem frohen Ereignisse.

Auch vor und hinter der Sitter wurde die Verbindung der Familien Zellweger und Wetter sehr gerne gesehen und dieselbe trug viel dazu bei, die Ruhe und den Frieden im Land wieder herzustellen.

### **Johannes Zellweger-Huber 1758–1836**

Johannes Zellweger-Huber widmete sich mit Vorliebe dem Kriegswesen; er war Grenadierhauptmann, Landmajor und später Oberstlieutenant, auch war er ein hervorragender Kaufmann.

Ergänzung von Gian Studer

Es war zwischen den Zellweger nicht immer friedlich. Eine Intrige seiner Angestellte Fredericke Olbert (D) brachte ihn vor das Ausserrhoder Gericht. Obwohl er alles widerlegen und die Olbert der Lüge überführt wurde und freigestellt wurde, musste er dem Kanton 100'000.- Gulden bezahlen. Er verliess Trogen und ging nach St. Gallen.

### **Landesrittmeister Johannes Zellweger 1764–1832**

Endlich, im Frühjahr 1787 kehrte der vielgereiste junge Zellweger über Lyon nach Trogen zurück, um seinem Vater im Geschäfte zu helfen und die Messen in Bozen, Leipzig und Frankfurt zu besuchen.

In Trogen niedergelassen, wurde er 1789 in die Vorsteherschaft gewählt. Die Landsgemeinde vom Jahre 1796 ernannte ihn zum Landsbauherrn. Zur Zeit der Helvetischen – Republik war er Bürger – Präsident der Municipalität Trogen und im Jahre 1803 ernannte ihn der Landammann der Schweiz, Graf d’Affry, zum Mitglied der provisorischen Regierung – Commission von Appenzell A.Rh.

Grössere Freude wie die Staatsgeschäfte bereitete ihm das Kriegswesen; so war er schon 1788 Grenadierhauptmann, 1791 Quartierhauptmann, 1798 Landmajor und 1804 Landesrittmeister.

Am 4. Oktober 1804 genehmigte der Grosse – Rat in Herisau eine neue Militärorganisation und erwählte den Landsbauherrn Johannes Zellweger zum Landesrittmeister einer Husaren – Compagnie, die er aus Freiwilligen vorzüglich aus den Gemeinden Trogen, Speicher und Wald errichtete. Diese Husaren Compagnie war darauf berechnet, das obrigkeitliche Ansehen zu erhöhen. Sein jüngster Bruder, Landammann Jacob Zellweger, liebte militairischen Prunk und äusseren Glanz und solchen zu entfalten, waren ihm die Zeitumstände sehr günstig.

### Landammann Jacob Zellweger-Zuberbühler 1770–1821

Als Jacob Zellweger im Jahre 1790 nach Trogen zurückkam, wurde er in die Vorsteherschaft von Trogen gewählt; zugleich trat er in die Grenadier-Compagnie ein und wurde anno 1791 zum Landmajor ernannt.

Die Trauung, mit Anna Barbara Zuberbühler fand am 29. November 1793 in Oberglatt und der feierliche, glänzende Einzug in Trogen, mit vier Litieren und 60 Pferden am 30. November, unter Paradierung der ganzen Grenadier-Compagnie und der Begrüssung durch Musik, sowie dem Donner der Canonen, statt. Die hocheufreuten Eltern gaben zu Ehren der Neuvermählten grosse Festlichkeiten, die drei Tage dauerten.



Der folgende Text stammt aus dem Buch Appenzell Ausserrhoden von 1597 bis zur Gegenwart, 1972 von Walter Schläpfer

Doch zeigte es sich bald, dass die schönen Worte des grossen Rates auch vor der Sitter nicht einem festen Abwehrwillen und einer überzeugenden Opferbereitschaft entsprangen.

In Trogen dachten die reicheren Herren bereits an Emigration. Johannes Zellweger-Hirzel bestellte in Bregenz eine Wohnung und bemühte sich um das Wohlwollen der dortigen Beamten.

Seinen Sohn Jakob, der die militärische Funktion eines Grenadier-Hauptmanns versah, schickte er in der Stunde der grössten Gefahr auf den Markt nach Bozen und liess sich auch durch alle Gegenvorstellungen nicht von diesem Entschluss abbringen.



Selbst seine Schwiegertochter, die tapfere Barbara Zellweger-Zuberbühler, fand dies einen harten Befehl. Am 12. März schrieb sie ihrem Gemahl nach Bozen, dass auch ihr Schwager, der Landmajor, mit drei Kutschen abgefahren sei. Sie teilte ihm mit, was die schwatzenden Leute auf dem Dorfplatz zu all dem kriegerischen Treiben der Milizen sagten: man höre, es sei Torheit, Leute fortmarschieren zu lassen, nach dem Bern, Freiburg und Solothurn besetzt seien, Basel und Zürich untätig blieben; was denn die kleinen Kantone gegen eine solche Übermacht ausrichten könnten!

Auch das militärische Schauspiel auf dem Platz betrachtete die ausgezeichnete Briefschreiberin mit Skepsis: «So wenig ich auch vom Militär verstehe, so merke ich doch, dass die Leute noch sehr übel dressiert sind, denn bei den Schwenkungen bocken sie übereinander wie die Schafe im Stall, es ist nicht selten, dass sie die Ladestöcke fallen lassen, auch habe mit eigenen Augen zwei Flinten fallen gesehen.»

10.4 Militäreinsatz in Hundwil während Revolutionszeit 1798



rechts Grenadier-Formation

Bild aus der Chronik von Johannes Fisch, 1798, Staatsarchiv Herisau

## 10.5 Ausserrhoder Militär-Fahnen



AR Kontingentsfahne



Grenadierfahne Herisau



Fahnen Rohren Herisau

## 10.7 Die Grenadiermützen

Weil breitrandige Hüte oder später der Dreispitz beim Werfen der Granaten, der ursprünglichen Tätigkeit der Grenadiere, hinderlich war und eine geeignetere Kopfbedeckung fehlte, liess man sie die Lagermütze, eine Art Zipfelmütze, tragen. Diese wurde bald zum Markenzeichen der Grenadiere, sah nun aber bei der Erfüllung von repräsentativen Aufgaben eher unsoldatisch aus.

Der ehemalige Mützenzipfel verkümmerte zum kleinen Beutel und verschwand schlussendlich ganz, übrig blieb nur die Quaste des Zipfels. Dafür wurden die Mützen höher und voluminöser, sehr gut zu erkennen bei den Grenadieren des französischen Königs und später bei der Garde Napoleons. In abgeänderter Form wird sie heute noch von einigen Garderegimentern getragen, so in Grossbritannien wo die Fussgarden die hohe Bärenfellmütze tragen, in Dänemark von den Leibgarden, in Belgien, in Holland, Kanada und in Schweden.



Garde Impériale Frankreich



Preussen  
Garderegiment 1806



Preussen  
Kaiser Alexander  
Garderegiment



Grossbritannien  
Garderegiment "The Welsh  
Guards

In der Eidgenossenschaft finden wir sowohl die preussische Version (Zürich), als auch die Pelz-Varianten in verschiedenen Grössen, mit und ohne Blechschild sowie mit und ohne sichtbaren Mützenzipfel.



CH Grenadier/Neapel  
19. Jh. Fellmütze mit  
Blechschild



Trogner Grenadier ca. 1770  
mit Zipfel-Fellmütze



CH/Franz. Grenadier  
mit Zipfel-Fellmütze



Bild Grenadier-Zipfel-Fellmütze mit Verzierungen  
Schweiz. Nationalmuseum Zürich

Einige Kantone übernahmen exakt das französische Modell mit dem Frontblech, auf welchem sie da Wappen des Königs wegliessen oder durch das Kantonswappen ersetzen.

Zitat Johannes Müller aus der Speichener Chronik von Bartholome Tanner

*„Ein stet verbrüderetes, wohlgeordnetes, für Freiheit und Ruhe unüberwindlich zu Sieg oder Tod entschlossenes Heer, in seinen Landmarken auf jeden Feind rüstig, ausser derselben ohne Hass wider jemand ohne Absichten, freundschaftswillig“.*

### 11. Militärzelte allgemein

Nach 1815 wurden wieder regionale Trülmusterungen durchgeführt und ab 1820 in zweijährigem Turnus die eidgenössischen Übungslager in Thun, Wil, Wohlen, Wettingen Sursee, usw. Bei solchen Gelegenheiten finden wir auch wieder die Militärzelte für Mannschaften und Offiziere.

Man behalf sich mit Zelten aus grobem Leinen, die in zwei Varianten vorkommen:

- ein Pyramidenzelt mit runder Grundfläche und einer Stange im Zentrum
- ein Firstzelt mit ovaler Grundfläche und zwei Stangen.

Während des Sonderbundkrieges im November 1847 zog man es aber vor, Einquartierungen in Privathäusern vorzunehmen oder in Scheunen zu übernachten.

Vorhanden sind aber noch einige dieser Zelte welche in den Zeughäusern von Zürich, Bern und Frauenfeld die Jahrzehnte überdauert haben.

#### 11.1 Offiziers- und Kommandozelte

Daneben gab es die Offizierszelte, die nicht primär zum Schlafen gedacht waren, sondern als Aufenthalts- und Speiseraum dienten. Diese waren denn auch besonders schön bemalt und dienten durchaus auch der Repräsentation. So wurden darin Regierungsvertreter oder andere hochrangige Manövergäste empfangen. Solche Zelte konnten dann auch bei anderen Gelegenheiten zum Einsatz kommen. Zum Gebrauch wurden sie auch nachgefertigt, so dient ein solches Zelt seit Jahrzehnten der »Gilde der Bombenwerfer« in Zürich während des Schiessens als Aufenthalts- und Speiseraum.

In Glarus hat sich ein originales Offizierszelt von 1824 erhalten und ist im Museum des Landes Glarus, im Freulerpalast, ausgestellt. Es ist ein gewöhnliches Firstzelt und längst nicht so prunkvoll ausgestattet wie dasjenige von Trogen, wird aber als grosse Rarität Schweiz weit bezeichnet.

#### 11.2 Das Offizierszelt von Trogen und die militärhistorische Bedeutung

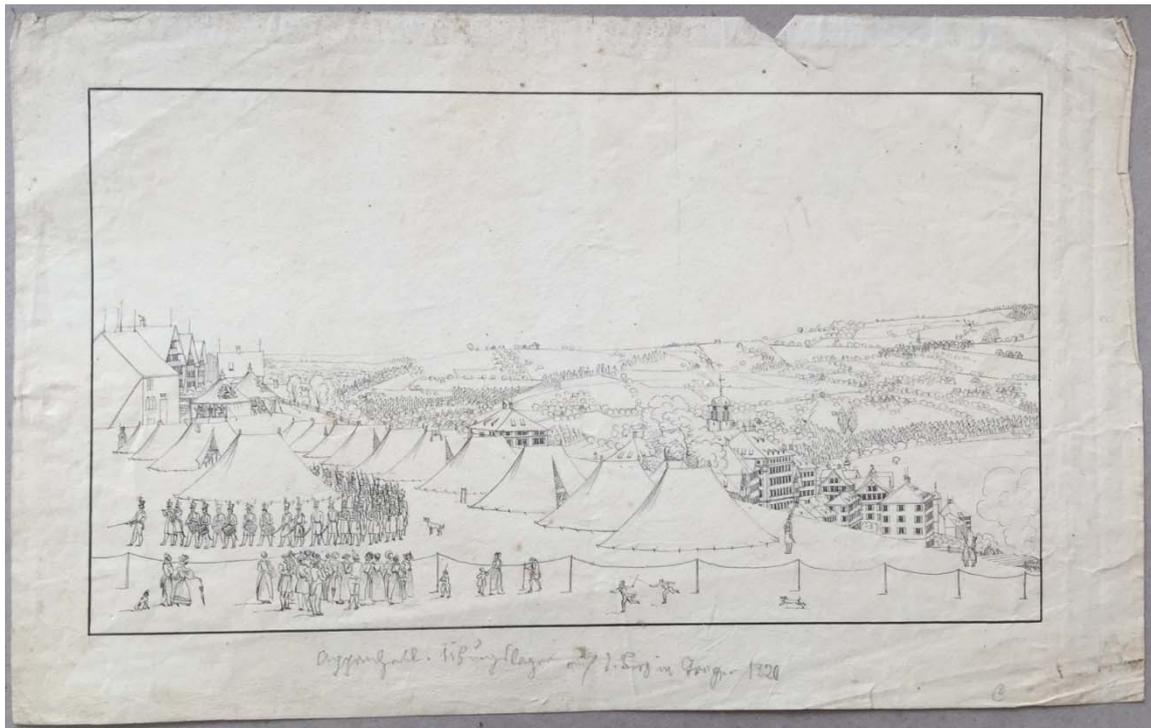
Das Offizierszelt von Trogen aber überrascht durch seine sehr schöne, originale und originelle Bemalung, sowie durch die noch vorhandene Inneneinrichtung, selbst wenn diese allenfalls später dazu gekommen sein sollte. Bei den wenigen andern bekannten Offizierszelten ist sie jedenfalls nicht mehr vorhanden.

Aus diesen Gründen ist der kulturhistorische Stellenwert des Trogner Offizierszeltes als sehr hoch einzuschätzen. Der Erhaltungszustand der textilen Teile rechtfertigt auch die vorgeschlagenen Restaurierungsmassnahmen der Bemalung sowie weitere konservatorische Massnahmen zur Erhaltung der Grundsubstanz, handelt es sich doch hier um ein wirklich rares Kleinod von nationaler Bedeutung.

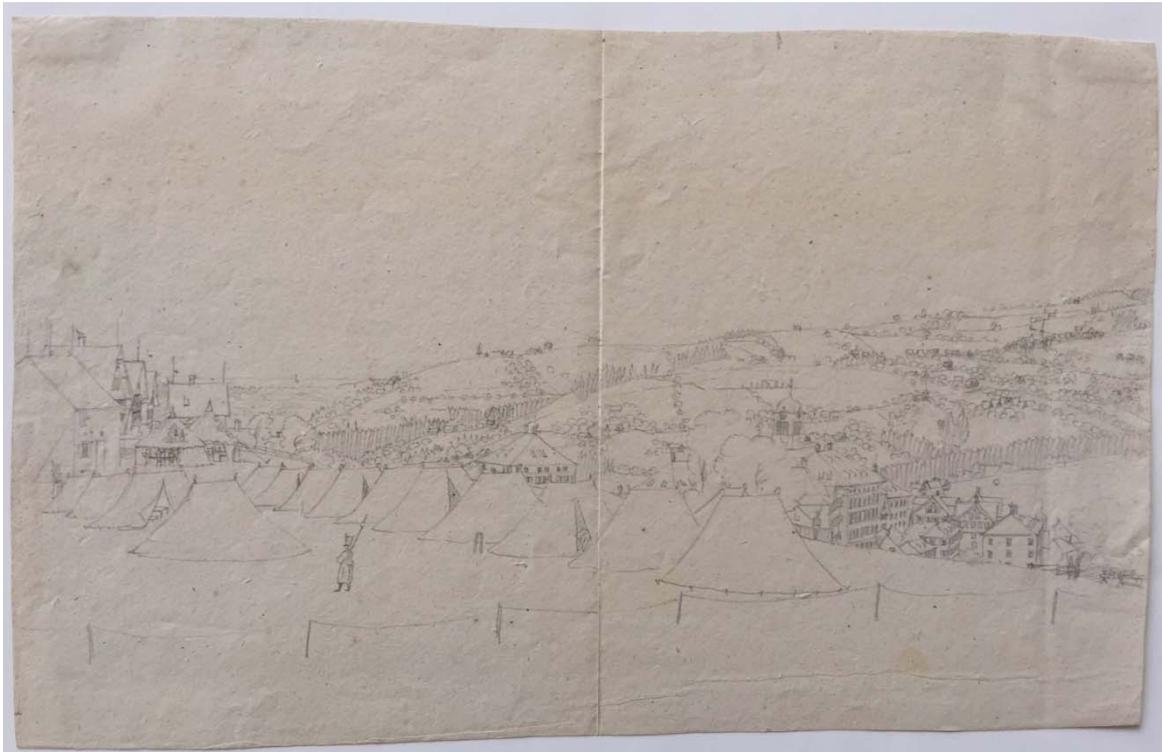
Zürich, im Juni 2015

Jürg Bulet, Kurator des Schweizerischen Nationalmuseums

### 11.3 Offizierszelt im Übungslager "Berg" Trogen 1920



Zeichnung von Johann Ulrich Fizi 1920, Feldlager, Truppen bei Exerzierübungen.



Zeichnung von Johann Ulrich Fizi 1920, Feldlager in Trogen

## 11.4 Feldlager 1839



## 11.5 Ergänzende Recherchen

Im Jahre 1760 wurden die verschiedenen Grenadier-Kompagnien im Kanton Appenzell AR gegründet. Das Offizierszelt wurde damals den Trogner Grenadier Compagnie IV geweiht und diente vor allem Repräsentationszwecken. Nach der Auflösung der Trogner-Grenadiere, 1815, wurde es für verschiedene militärische und zivile Anlässe verwendet. Das Offizierszelt wurde im alten kleinen Zeughaus in Trogen aufbewahrt. Nach dem Verkauf wurde es in der Kornschütte im Kirchturm und später Schützenhaus gelagert. Das letzte Mal wurde das Offizierszelt am Turnfest in Trogen 1961 aufgestellt. Danach verschwand es bis 2014 auf dem Estrich des Schützenhauses und geriet fast in Vergessenheit.

### 11.6 Die Gedanken des Zeltes

Ich bin ein altes Zelt von 246 oder mehr Jahr, ja das ist wahr. Es war vor langer Zeit, als man mich stolz aufrichtete und nicht vernichtete.

Von der Geschichte könnt ich viel erzählen. Aber ich bin alt rissig und löchrig geworden, da bleibt nichts mehr verborgen. Kaum jemand kann sich noch daran erinnern, als ich prachtvoll da stand und die Leute mich bewunderten und bestaunten. Die Jugend sprang um mich herum, spielte, lachte und manchmal flossen die Tränen, nichts war zum schämen. Gar manches Lied wurde gesungen und geschunkelt, es wird sogar gemunkelt, auch 1, 2, 3 ... Bier getrunken. Eine Bratwurst oder Södwurst hinter her, hei Leut was wollt ihr mehr. Vergangen und Vergessen und doch sieht man mich wieder, auch wenn ich lag viele Jahre darnieder. Was wohl in Zukunft aus mir werden wird?

So lasst ihr lieben Leut mich wieder in voller Pracht erscheinen, so wie einst im Trogner Sonnenschein.

Im April 2016 / Gian Studer

## 12. Zusammenfassung

Das Offizierszelt der Grenadiere von Trogen ist von regionaler und kantonaler Bedeutung. Es ist Schweiz weit einzigartig, sowohl was die originelle und originale Bemalung betrifft, als auch das vorhanden sein der Tisch-Sitzbankgruppe.

Die Meinung aller angeschriebenen Personen ist uns wichtig, und hoffen auf eine rege Diskussion rundum das Restaurierungsobjekt.

An dieser Stelle möchten wir uns schon im Voraus bei allen die unser Restaurierungsobjekt unterstützen danken.

Trogen im Oktober 2016

Archivar

Aktuar

Gian Studer

Ueli Bänziger

### 13. Danksagung

Meine Recherchen und Abklärungen haben zu dieser Dokumentation geführt.

Folgende Institutionen haben mich dabei unterstützt:

- Staatsarchiv Herisau
- Sammelstelle des Schweiz. Nationalmuseums in Affoltern a. A.
- Schweiz. Nationalmuseum Zürich
- Kantonsbibliothek Trogen

Für die Unterstützung danke ich folgenden Personen:

Nationalmuseum Zürich	Herrn Jürg Burlet
Kantonsbibliothek Trogen	Frau Dr. Heidi Eisenhut
St. Galler Nachrichten	Frau Astrid Zyszel

Ein besonderer Dank geht an Prof. Dr. Stefan Sonderegger Heiden, welcher sich sehr stark für unser Anliegen bei verschiedenen Institutionen eingesetzt hat.

Schützenmuseum Trogen  
Archivar

Gian Studer

Anhang 1 Fotos vom Aufrichttag



## Anhang 2 Restaurierungskonzept

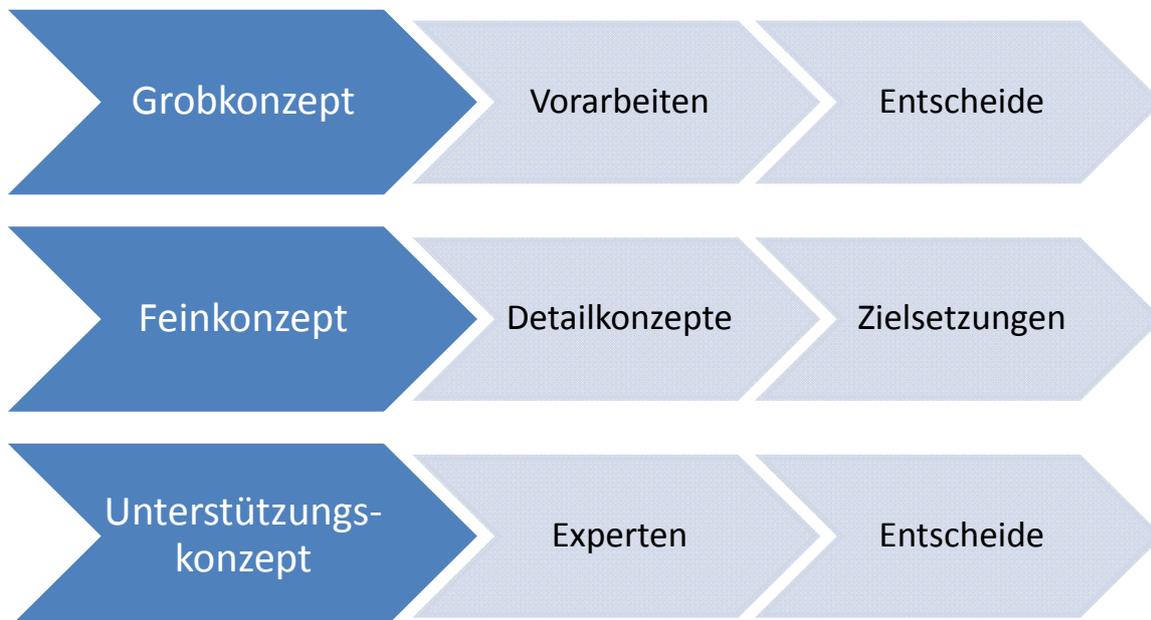
### Organigramm



### Projektverantwortung



### Konzeptschema



## **Anhang 3 Bisherige Arbeiten**

### **Tisch- Sitzbankgruppe**

Die Tisch- Sitzbankgruppe wurde durch Sepp Dähler / Gian Studer bereits restauriert. Diese kann wieder genutzt werden. Die Kosten betragen Fr. 2800.-.

### **Fahnenburg**

Die Fahnenburg, bestehend aus 2 Bärentafeln, wurden durch Gian Studer restauriert und durch den Trogner Künstler Werner Meier ergänzend bemalt. Die Kosten beliefen sich auf Fr. 1300.-

## Anhang 4 Literatur

Autoren: Jürg Burlet Kurator Schweiz. Nationalmuseum  
Gian Studer Archivar Schützenmuseum Trogen

Fotos: Gian Studer  
Schützenmuseum Trogen  
Kantonsbibliothek Trogen

Auszüge aus: Speicherer-Chronik von Bartholome Tanner  
Geschichte der Gemeinde Herisau

Bilder: Johann Ulrich Fizi  
Staatsarchiv AR  
Museum Herisau  
Guggelmann Sammlung

Recherchen: Schweiz. Nationalmuseum Zürich  
Staatsarchiv AR  
Museum Herisau  
Kantonsbibliothek Trogen  
Internet Plattform  
Schweiz. Nationalbibliothek  
Swissbib  
Guggelmann Sammlung

## Anhang 5 Zum Schluss noch dies

Der Hauptmann sieht Füsilier Sturzenegger vormittags um neun aus einer Wirtschaft herauskommen.

«Hee, Sturzenegger, wägewaa chönd Eer am Morge am nüüni scho zom Weertshuss us?» will der Hauptmann wissen.

Darauf antwortet Sturzenegger: «Joo, wissid Eer, Herr Hoptme, zwoo Franke Sold langid halt nöd zom bis am Obet dinnebliibe.

De Rektrut Züscht häd grad en Schuss abggee.

Hopme: «Wo ischt dä Schuss, Züscht?»

«I chas nöd säge, Herr Hopme, aber witt chane no nöd sii, i ha nämmlig ganz langsam abdruckt» mäant de Züscht.

Auf einem langen heissen Marsch ist die Kompanie ziemlich ausgepumpt. Sogar das Kompagniekalb Mettler weiss nichts mehr zu berichten.

Der Hauptmann erkundigt sich nach seinem befinden: «Wa händ Eer, Mettler, as Eer eso schtill sönd?

«I teenke s gliich wie Eues Ross», gibt Mettler zur Antwort.

Ond da wäär? will der Hauptmann wissen.

«Säb tööri nöd wooge säge», ruft Mettler.

Hauptmann: Jo welewäg, use mit de Schprooch. Wenns en Guete ischt, zali Eu hüt Obet e groosses Pier.»

Mettler: «Zo Befeel, Herr Hopme, i ha teenkt, de Aff\* sei scho no choge schwäär».

Major: «Källeberger, früürid Eer, as Eer all d Hend im Hosesack händ?

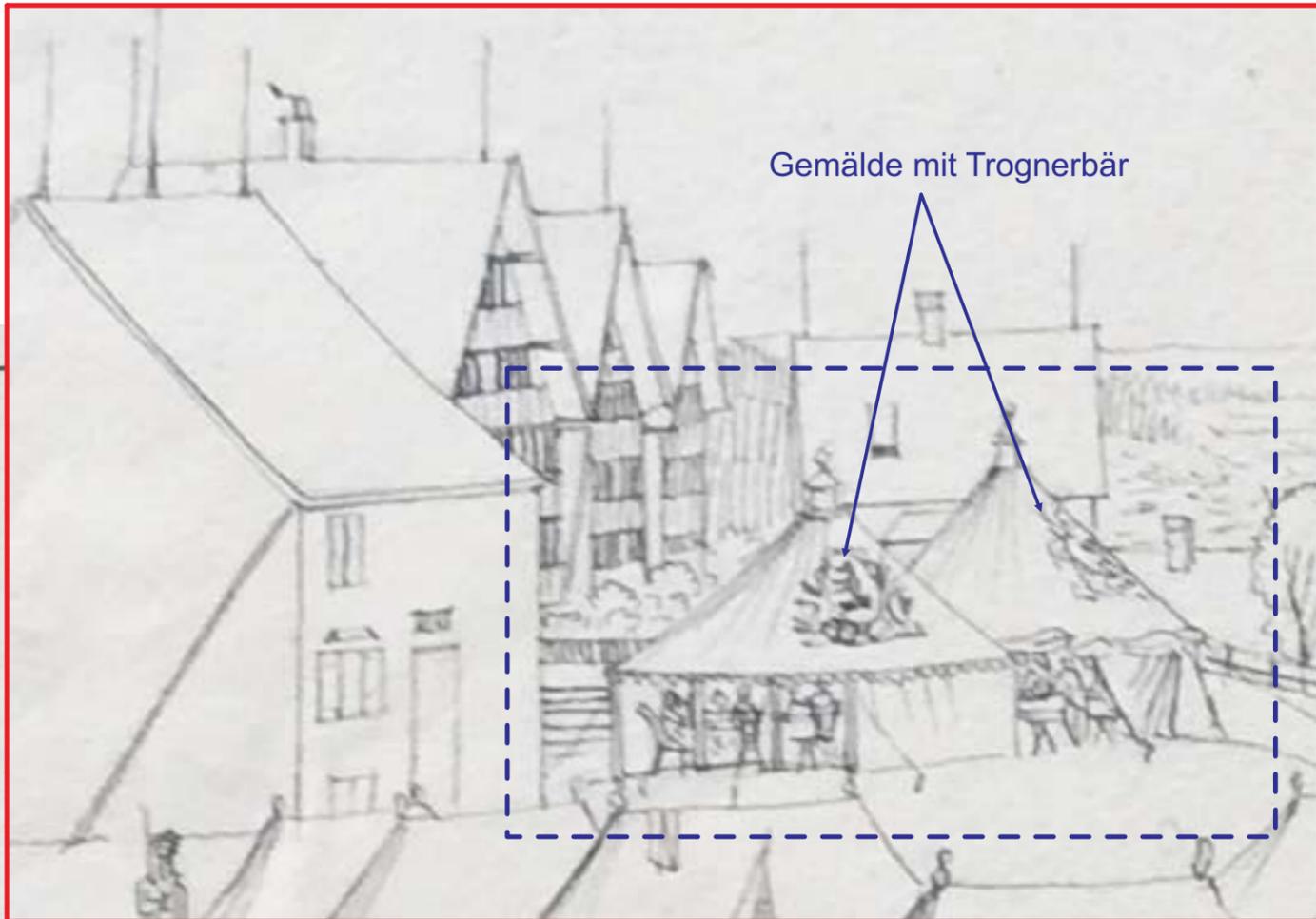
Källeberger: «Nää!»

Major: «Denn neend emool Eueri Händ zom Sack uus.

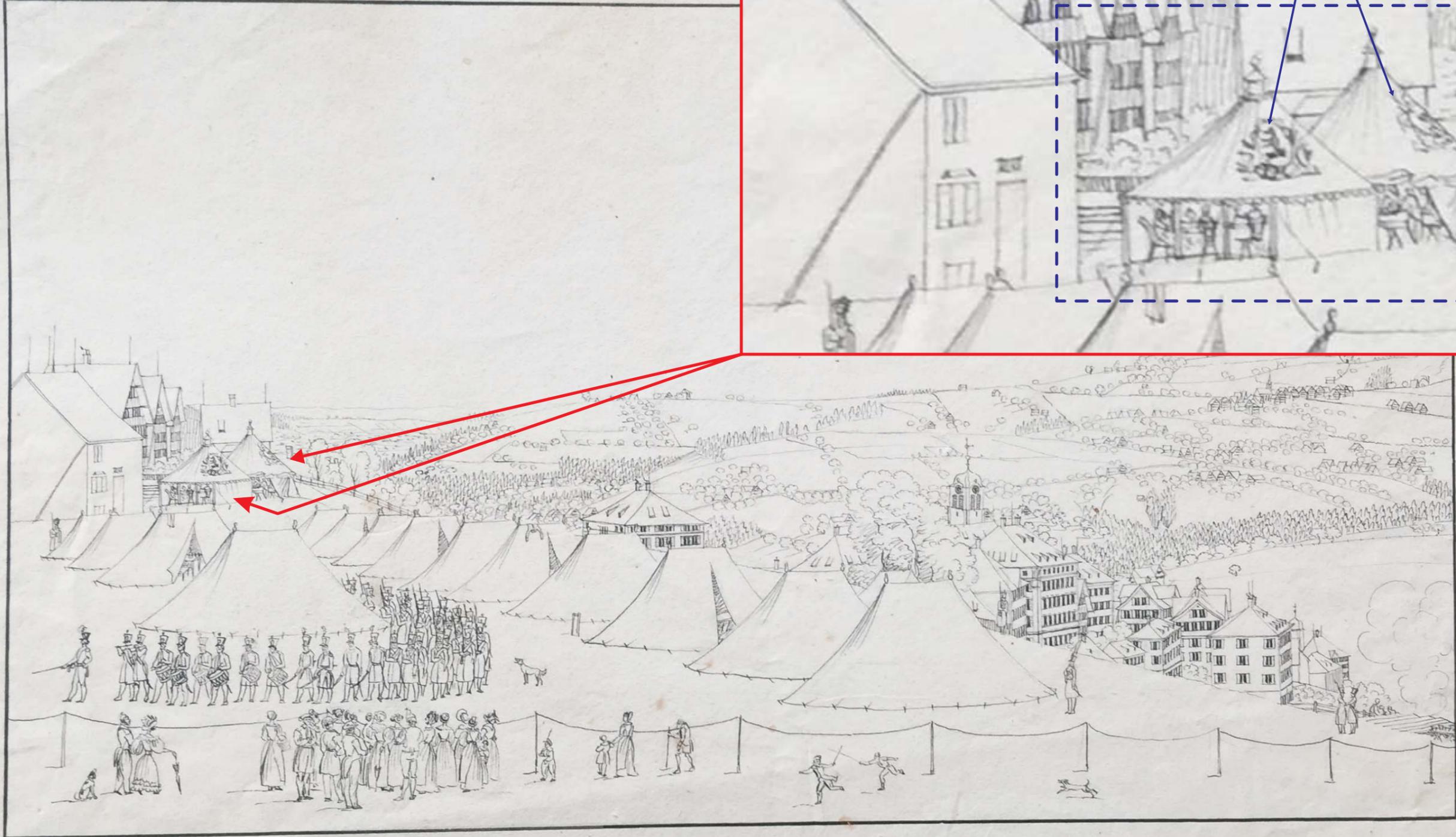
Källenberger: «Denn früüri.»

\*Aff oder auch Hooraff genannt, war die Bezeichnung für den Rucksack bis in die 1950er Jahre der Schweizer-Armee. Dieser war mit Fell überzogen und bot nur wenig Platz um die wenigen Habseligkeiten mitzunehmen.

Aus dem Buch von Ruedi Rohner «Appenzäller Witz»



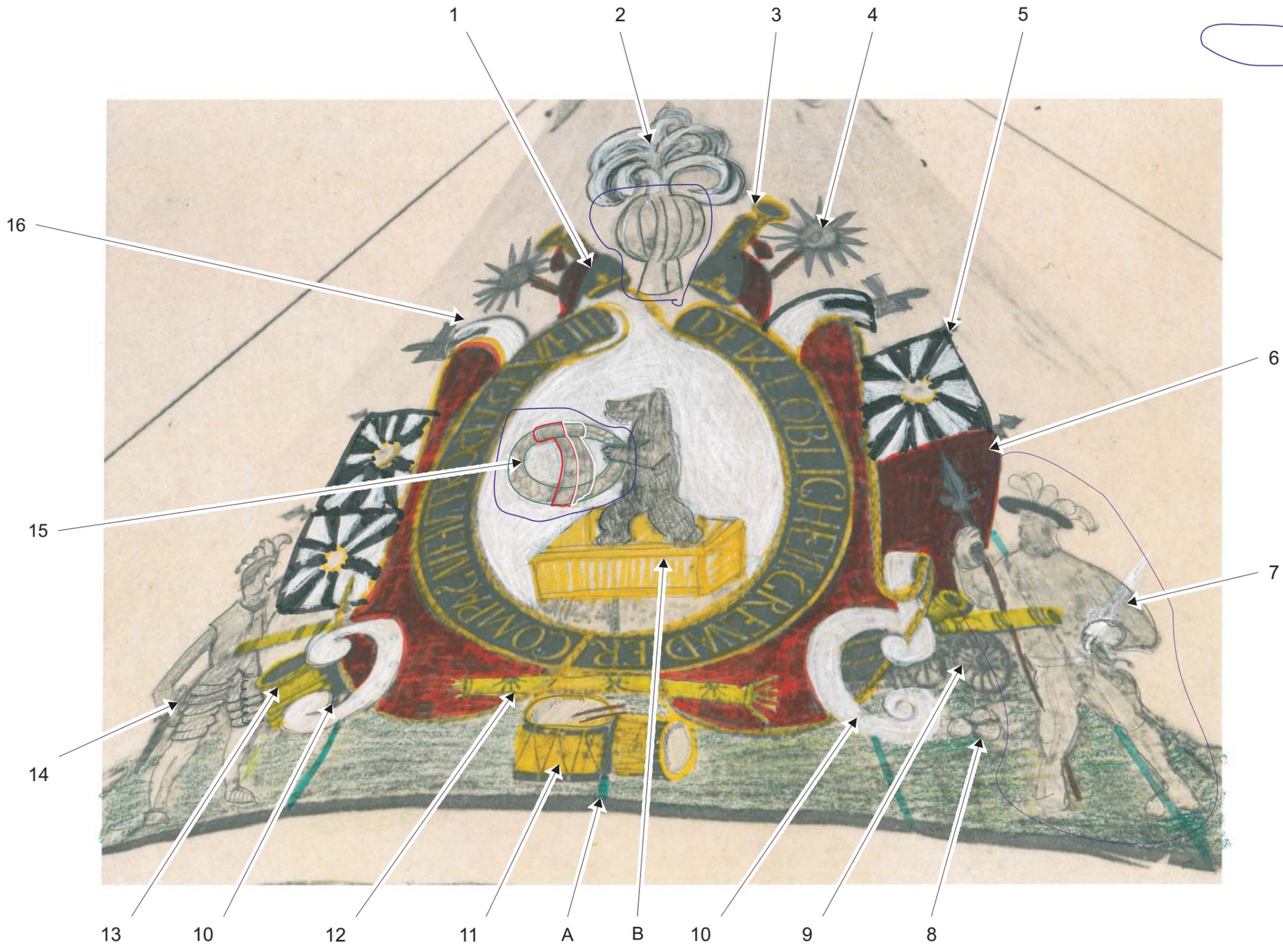
Gemälde mit Trognerbär



Augenfall. Festsitzlager auf 1. Berg in Trogen 1820



 Weitere Abklärungen notwendig.



- 1. Grenadier-Zipfel-Fellmütze
- 2. Heraldik-Bügel-Helm
- 3. Fanfare/Trompete
- 4. Morgenstern (Bündnersporren)
- 5. AR Bataillonsfahnen
- 6. Schweizerfahne (Eidg.)
- 7. Landknecht, Farben nicht definiert, schwarz/weiss?
- 8. Kanonenkugeln
- 9. Kanonen auf Lafette
- 10. Verzierung
- 11. Trommeln
- 12. Feldschlangen (Kanonenart)
- 13. Mörser, Grosskaliber
- 14. Landknecht mit Rüstung
- 15. Trognerbär mit grünem Kranz und rot/weisse Schleife\*
- 16. AR Banner

\* meine Interpretation

- A) Segnentnähte Hellblau eingefärbt und teilweise übermalen
- B) Trogner Gemeindevappen, Bär im Trog

